

DUMONT

Norwegen Süden
Bildatlas Nr. 178

€ 9,95 [D+I] € 10,95 [A] CHF 13,90 [CH]

Norwegen Süden

Panoramen der Extraklasse

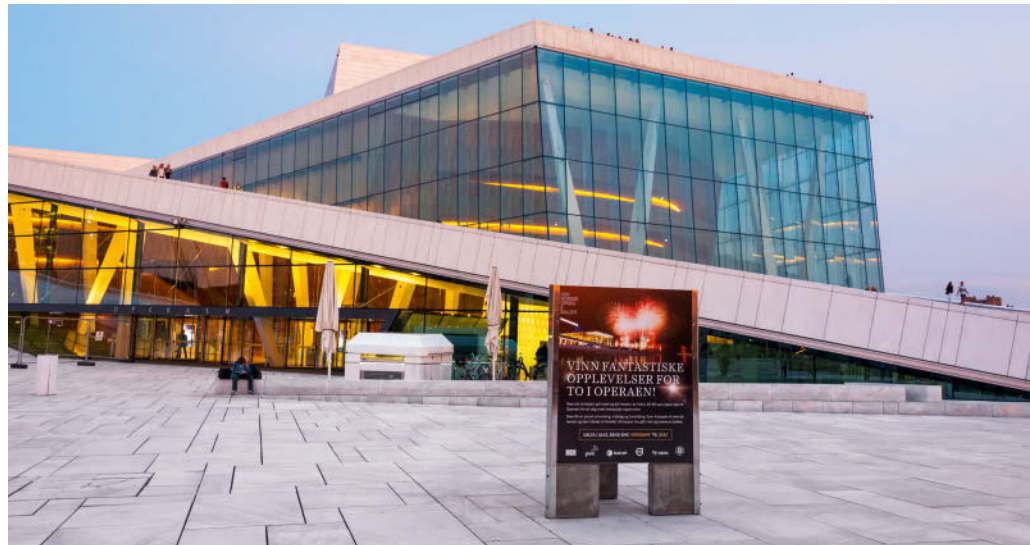
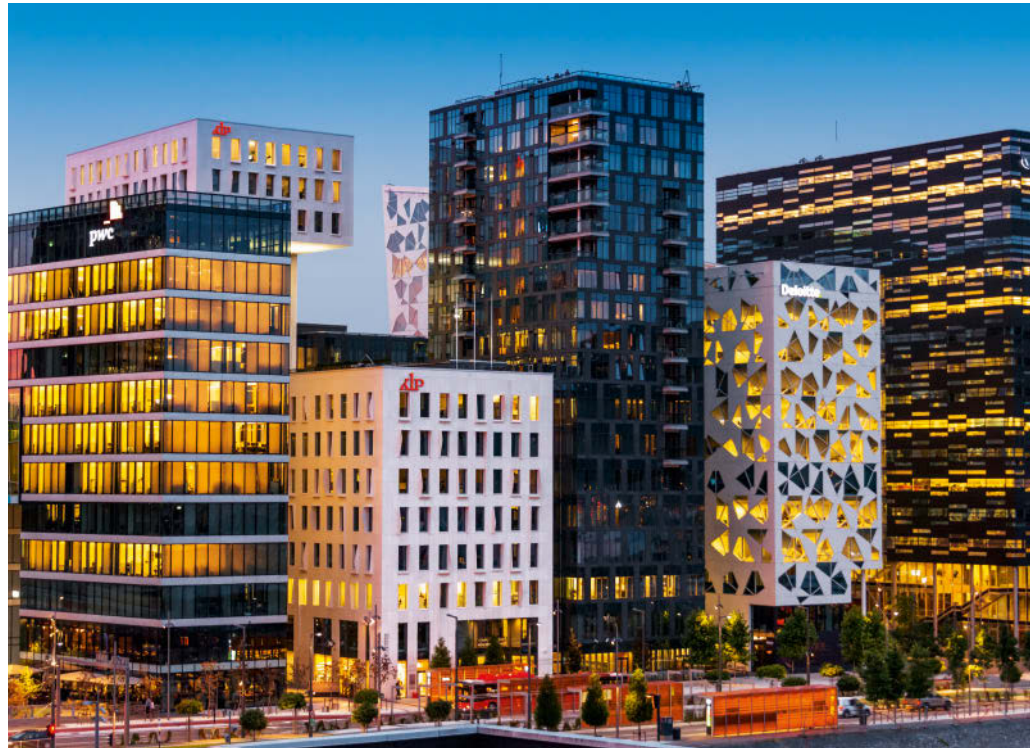
Traumstraßen:
Die schönsten Touristikrouten
des Landes

Outdoorspaß:
Wanderungen,
Paddel- und Radtouren

Hotels mit Charme:
Einzigartige Herbergen

Oslo präsentiert sich mit zahlreichen Architekturprojekten, darunter dem Barcode-Projekt (rechts), als moderne Kapitale des Landes.

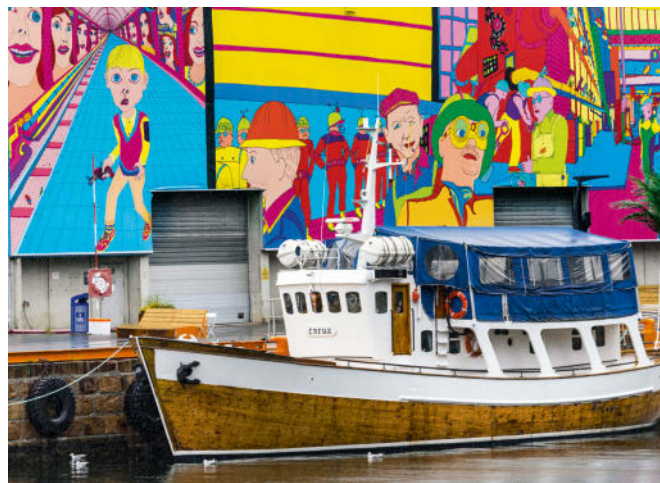
Unten: Ein- und Durchblicke in den Gassen der Stadt



Opernhaus (unten links und oben): Mit seinen Abmessungen von 207 m Länge und 110 m Breite stellt es das größte bauliche Kulturprojekt dar, das Norwegen je gewagt hat.



Auch das Astrup Fearnley Museum für zeitgenössische Kunst zählt zu den architektonischen Meilensteinen Oslos.



Aus einem ehemaligen Werftgelände hat sich Aker Brygge zu einem angesagten Viertel mit vielen Lokalen und Shops entwickelt.

Tjuvholmen: vom schmutzigen Hafenviertel zur Stadtlandschaft der Superlative.

Zentrum zu verbannen und den Ausstoß klimaschädlicher Gase bis 2020 um 50 Prozent zu senken. Lebensqualität und Umweltschutz kommen hier vor individueller Mobilität. Norwegen, wo schon 1972 das erste Umweltministerium der Welt eingerichtet wurde und seit 2015 Elektroautos an der Spitze der Pkw-Neuzulassungen stehen, ist in Sachen Nachhaltigkeit ein Vorreiter.

Nachhaltigkeit zählt

Beispielhaft für die tief verwurzelte Öko-Freundlichkeit von Stadt und Land ist das neue Vulkan-Viertel auf einem ehemaligen Industriegelände am Fluss Akerselva. Im Masterplan war Nachhaltigkeit das grundlegende Prinzip. Die modernen Gebäude, deren Fassaden teils durch aufwendige Solarsysteme geprägt sind, zeigen Passion für eine umweltfreundliche Architektur, während das gesamte Viertel durch vor Ort gewonnene erneuerbare Energie versorgt wird: Wärmepumpen verteilen heißes Wasser aus 50 eigenen Geo-Brunnen. Selbst die Energie von Aufzügen und Kühlräumen wird zurückgewonnen. Und um die Einwohner mit regionalen und ökologischen Lebensmitteln zu versorgen, bekam der grüne Stadtteil eine Markthalle in einer aufwendig restaurierten Fabrik aus dem 19. Jahrhundert. So ent-

stand aus einem gestern noch verwahten Problemviertel ein humaner Ort und Treffpunkt, der sich voller Stolz als „kleine grüne Stadt in der Stadt mit dem grünen Herzen“ bezeichnet.

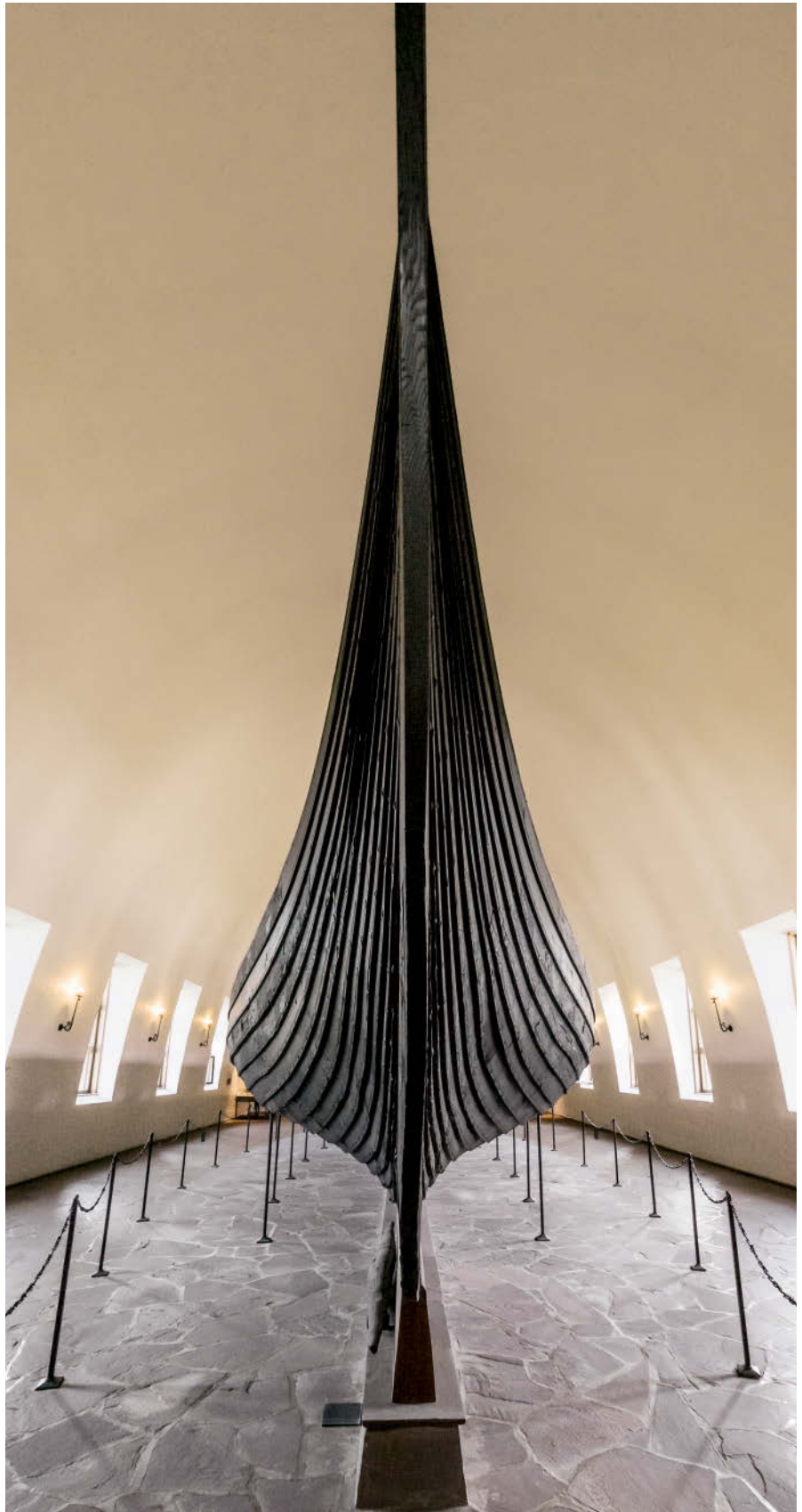
Futura am Fjord

„Stadtviertel der Kunst“ ist sprechende Bezeichnung für Tjuvholmen, den jüngsten und architektonisch vielleicht kreativsten Spross unter Oslos Stadtvierteln: Die an der Front zum Oslofjord gelegene Insel wurde mit Milliardenaufwand von einem schmutzigen Hafenviertel in eine Stadtlandschaft der Superlative verwandelt. Ihr Herzstück ist das Astrup Fearnley Museum für moderne Kunst, geplant von Stararchitekt Renzo Piano. In der Umgebung begegnet man auf Schritt und Tritt Installationen, die zum Schmunzeln oder Nachdenken anregen. So etwa die Plastik „Mit einem Fuß im Grab“, bestehend aus einem Riesenturnschuh in Blau, der die Decke des Parkhauses von Tjuvholmen durchbricht. Monumentale Glasfronten öffnen sich an Kanälen, Plätzen und Innenhöfen zu Galerien, damit Passanten beim Bummeln stets in engem Kunst-Kontakt bleiben. Selbst am Badestrand hinter dem Museum ist ein zum Klettern gedachter Skulpturenpark ein natürlicher Teil des Freizeitlebens.

Bygdøy zählt zu den Höhepunkten eines kulturell orientierten Oslobesuchs. Mehrere wichtige Museen teilen sich das Gelände auf der Halbinsel, darunter das Volkskundemuseum und das Wikingerschiff-Museum.



Eines der Glanzstücke im Norwegischen Volkskundemuseum ist die Stabkirche von Gol, die ins Freilichtmuseum gebracht und dort wieder aufgebaut wurde.



Herzstück des Wikingerschiff-Museums ist das Oseberg-Schiff. Im Torf konserviert, überstand es die Zeiten fast unversehrt. 834 n. Chr. wurde es zum Grab für zwei Wikingerinnen umfunktioniert.



212 Plastiken von Gustav Vigeland zieren den Frogner-Park.



Trachtenträgerinnen im Volkskundemuseum

Kunst

Special

Monumental skulptural

Die Vigeland-Anlage im Frogner-Park ist als ein Glanzstück der Bildhauerkunst weit über die Grenzen Norwegens hinaus berühmt und Oslos beliebteste Attraktion.

Ihr Schöpfer Gustav Vigeland (1869 bis 1943) hinterließ ein umfassendes Werk: Tausende von Skizzen und im Vigeland-Museum ausgestellte Skulpturen, Beiträge zum Restaurierungswerk an Norwegens Nationalheiligtum, dem Nidarosdom zu Trondheim, Porträtbüsten von Bjørnson, Ibsen, Hamsun und vielen anderen. Umstritten ist allerdings sein Lebenswerk, die gigantische Vigeland-Anlage, an der er fast die ganzen letzten 22 Jahre seines Lebens arbeitete. Um die Anlage zu verwirklichen, schloss er mit der Stadt Oslo einen merkwürdigen Vertrag ab: Er vermachte all seine bisherigen Werke der Stadt und forderte als Gegenleistung ein Atelier und die Mittel, die er zur Vollendung seiner Vision benötigte, der Idee eines Parks



Jede Skulptur ein Hingucker

voller Plastiken, die das menschliche Leben in allen Phasen darstellen sollten. In der gewaltigen Anlage stehen Hunderte von Skulpturen aus Stein, Eisen und Bronze, in deren Mitte ein von 35 Granitgruppen umgebener, fast 17 m hoher Monolith aufragt, „zusammengesetzt“ aus 121 ineinander verschlungenen Menschenleibern. Des Künstlers Antwort auf die Frage nach dem Sinn ließ alles offen: „Jeder kann es sich erklären, wie er will.“

Symbolträchtige Architektur

Doch nicht nur auf Tjuvholmen hat sich Oslo mit moderner Architektur und Kunst neu erfunden. Gegenüber, im einst von Containern geprägten Hafenviertel Bjørkvikva, wächst der spektakuläre Opernbau aus Glas und Carrara-Marmor in Form eines treibenden Eisberges aus dem Wasser des Hafenbeckens. Der vom Architekturbüro Snøhetta entworfene Bau strebt architektonisch eine Symbiose mit der Landschaft an, womit er symbolisch für das Königreich stehen will. Dass die Architekten auf maskuline Formen verzichtet und das Bauwerk ungewöhnlich zugänglich konstruiert haben, kommt nicht von ungefähr, kann und soll man hier doch der Muse über eine weiße Rampe aufs Dach steigen.

Ein Erlebnis ist auch der Gang über die 206 Meter lange Fußgängerbrücke Akrobaten, die sich aus Stahl und Glas von der Oper zum Stadtteil Grønland hinüberschwingt. Sie bietet spezielle Ausblicke gerade auch bei Nacht, wenn die Skyline von Bjørkvikva namens „Barcode“ als pixelhafte Erscheinung ein weiteres Schauspiel fürs Auge aufführt: Wie ein Strichcode fügen sich die multifunktionalen, lang und schmal am Oslofjord stehenden Hochhäuser zusammen. Vorbei die Zeit, als niedrige Häuser das Gesicht der Stadt prägten.



Bei Fredrikstad mündet die Glomma, der längste Fluss Norwegens, in den Oslofjord. Südlich davon erstreckt sich der liebeliche Schärenarchipel von Hvaler.